Kleine Ursache - grosse Wirkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 34

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KLEINE URSACHE – GROSSE WIRKUNG

Zum Geburtstag schicken wir der Grossmutter eine Flasche von unserem feinen Holunderbeer-Sirup», sagt Frau Bölsterli, füllt eine leere Weinflasche, packt sie, mit zerknülltem Zeitungspapier gut ausstopfend, in eine alte Schuhschachtel, wobei die Flasche schräg liegen muss, weil die Schachtel zu kurz ist, und schickt das Anneli damit auf die Post. Ganz erschrocken kommt das Kind zurück und meldet, dass der Pösteler das wertvolle Paket hoch im Bogen auf einen Packtisch hinter sich geworfen habe. «Das macht nichts», sagt Frau Bölsterli. «Ich habe die Flasche ja gut verpackt.»

Als dann die Grossmutter kein Geschenk erhielt, weil die Flasche doch mit geknicktem Hals und ohne Sirup angekommen war, erinnerte sich Frau Bölsterli der schwungvollen Behandlung und reklamierte energisch. Sie wollte noch lauter reklamieren, als ihr Begehren abgewiesen wurde und man ihr ein Schadensprotokoll vorhielt, wonach sie sogar selbst noch etwas zu zahlen hatte. Denn der Schwung im Postamt hatte der Flasche nichts getan, aber später hielt sie den Anforderungen des Transports doch nicht mehr stand, es gab Scherben, und der schöne Holunderbeer-Sirup floss durch alle Hüllen, drang durch den Deckel eines darunterliegenden Wäschekorbes und beschmutzte dessen frisch gebügelten Inhalt — kurz, Frau Bölsterli musste den mit Recht entrüsteten Eigentümer der in süssklebrigem Zustand ankommenden Hemden noch für die Kosten der Reinigung entschädigen.

Wenn der Postbeamte die nicht ausdrücklich als zerbrechlich bezeichneten Pakete mit Schwung behandelt — um Zeit zu gewinnen — so ist das noch die kleinste aller Beanspruchungen, denen eine Sendung auf ihrem Weg vom Absender zum Empfänger ausgesetzt ist. Im Postamt werden die Pakete auf Karren kunstvoll aufgeschichtet, und da kann es vorkommen, dass die unterste Schachtel ein Gewicht von 70 Kilo auszuhalten hat! Dann geht es auf den Sortiertisch. Dabei wird an den Paketen gestossen, sie verklemmen sich und drücken aneinander. Nochmals wird ein Karren beladen, und es geht hinaus zum Bahnpostwagen. In fliegender Eile wird Stück um Stück hineingehoben; was vorher oben war, kommt jetzt nach unten. Der Zug rüttelt und schüttelt die Pakete. Beim Auslad spielt sich alles nochmals mit umgekehrten Vorzeichen ab, und bis der Empfänger sein Paket erhält, hat es allerhand «Schweres» erfahren müssen. Kann man es ihm da übel nehmen, wenn es, vom Absender nicht genügend fest ausgerüstet, aus der Form geriet.

Oben: Wenn der Abfertigungsbeamte schon ungeduldig auf den Ruf «Post fertig» ertönen ist es unmöglich, beim Einladen schöne Stapel zu bauen. So muss die Verpackung ein solches Durcheinander aushalten. Links: In einer grossen Schachtel waren drei Farbe neben anderen Dingen lose verpackt. Die ausströmende Farbe hat überall hinterlassen

Links: Aus jeder havarierten Sendung kann ein Streitfall entstehen. Darum wird sorgfältig ein Protokollbuch geführt, in dem der Tatbestand festgehalten wird. Rechts: Eine undichte Oelkanne hat einen Teil ihres Inhaltes auf eine Specksendung fliessen lassen. Schaden, Aerger, Zeit- und Geldverlust sind die Folgen, nicht zuletzt für den Absender der Oelkanne, denn er ist für die Specksendung ersatzpflichtig

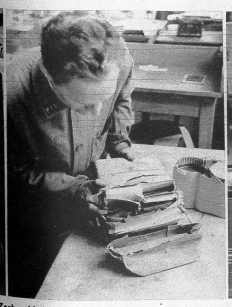
Es gibt eine Möglichkeit, die Sendungen gegen Schaden zu «versichern». Man zahlt dann einen Fünftel mehr Porto und hat den Vorteil, dass sie wirklich wie rohe Eier behandelt werden, die ebenfalls auf diese Weise versandt werden. Diese Sperrgüter, wie sie der Pösteler nennt, müssen aber auch richtig verpackt sein, denn die Etikette mit dem Weinglas, das Kennzeichen dieser Sendungen auf der Aussenhülle, kann die notwendigen Sicherheitsmassnahmen innerhalb nicht ersetzen. Die Post wird auch hier eine Haftpflicht teilweise oder ganz ablehnen, wenn die Verpackung dem Inhalt nicht entspricht.

Ein besonderes Kapitel sind die Obst- und Beerensendungen. Sie richten viel Schaden an, wenn sie keine druckfeste, dichte Verpackung haben. Sie verursachen ausserdem viel Arbeit, denn alle beschädigten Sendungen werden von den Postämtern umgepackt, damit der Schaden nicht noch grösser wird. Dabei muss ein Protokoll aufgenommen werden, und dazu sind zwei Mann nötig, damit man die Gewissheit hat, es gehe mit richtigen Dingen zu. Ein weiterer wunder Punkt sind die schlecht befestigten und die schwachen Anhängeadressen. Alltäglich reissen ein paar Adressen ab. Auch hier sind die Schuldigen und gleichzeitig die Leidtragenden meist Leute, die nur selten Pakete zu spedieren haben und die die Tricks nicht kennen, die der Fachmann anwendet.

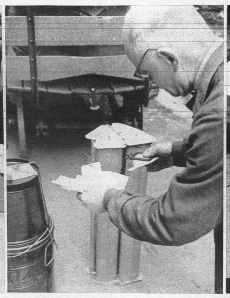
Feste und harte Gegenstände gehören in eine kleine Schachtel. Die üblichen Düten für Warenmuster sind in der Regel dafür zu schwach, wenn sie nicht durch Kartoneinlagen versteift werden

Ein gutgemeinter Geburtstagsgruss in unzulänglicher Umhüllung gab Scherben, Verdruss und zusätzliche Kosten

Ein beladener Paketkarren; man sieht, dass einige Sendungen unter stürzen von «oben» leiden, weil sie zu wenig standfähig sind



Zerbrechliche Waren, z.B. Stumpen, bedürfen einer soliden Verpackung. Die Post wird hier wegen Missachtung genügender Vorsichtsmassnahmen einen Schadenersatz ablehnen



Das tägliche Rätselraten: Welche Adresse gehört an welche Sendung? Abgerissene Adressen verursachen immer grosse Verzögerungen

Hier wurde zwar viel Holzwolle verwendet, aber die Wellkartonschachtel war als Versandbehälter viel zu unstabil. Eine Flasche ging deshalb in Stücke